

Den Getöteten ein Gesicht geben

Präsentation eines neuen Erinnerungsblattes an der alten Synagoge

Vom 12.05.2006

red. Seit 1995 hat Heinrich Lessing zusammen mit dem Aktiven Museum Spiegelgasse an dem Ort, an dem früher die Synagoge am Michelsberg stand, die Installation "Fragmente" realisiert. Auf verschiedene Weise wurde an diesem authentischen Ort Geschichte dokumentiert. Erinnert wurde nicht nur an das wunderschöne Synagogengebäude, sondern vor allem auch an die Menschen, die dort gebetet und gearbeitet haben. Im Rahmen des Konzepts "lebendiges Denkmal" gab es vielfältige Aktionen, die spektakulärste sicher die Vorführung der virtuellen Rekonstruktion memo38 (FHW, Fachbereich Gestaltung, Edgar Brück und das memo38-Team) jeweils im November 1998 bis 2000.

Zwar wurde die Hochbrücke im Sommer 2001 abgerissen, aber der Ort ist seitdem noch immer unverändert.

Unterstützt von seinem Kuratorium setzt sich das Aktive Museum Spiegelgasse dafür ein, den Michelsberg als historischen Ort dem namentlichen Gedenken der 1200 deportierten und ermordeten jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Wiesbaden zu widmen. Denn auch nach mehr als 60 Jahren gibt es in Wiesbaden noch immer keinen Ort der Erinnerung an diese Menschen. Aber seit 2003 werden vom Aktiven Museum Spiegelgasse Erinnerungsblätter in der Fragmente-Vitrine am Michelsberg öffentlich ausgestellt. Ein Erinnerungsblatt für Familien oder Einzelpersonen wird mit ihren Lebensdaten, nach Möglichkeit auch mit Fotos gestaltet. So soll diesen Wiesbadenern wieder ein Gesicht gegeben werden.

Für die Erinnerungsblätter werden Bürger von heute als Paten gesucht, die die Finanzierung übernehmen und sich so weit wie möglich auch an den Recherchen beteiligen.

Die Patenschaft für das aktuelle Erinnerungsblatt von Familie Sulzberger hat die Fachhochschule Wiesbaden übernommen.